

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 75 (2017)

Artikel: Ein Jahrhundert christkatholischer Frauenverein Olten

Autor: Köhl, Brigitta

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jahrhundert christkatholischer Frauenverein Olten

Brigitta Köhl

Die Geschichte der christkatholischen Frauenbewegung begann 1916, mitten im ersten Weltkrieg, 44 Jahre nach dem «Oltner Tag», dem 1. Dezember 1872, als die christkatholische Kirche gegründet wurde. Die ersten Frauenvereine entstanden bald nach der Gründung christkatholischer Gemeinden in St. Gallen, Rheinfelden, Magden, Möhlin, Biel, Solothurn, Grenchen, Aarau und Basel. Daraufhin konstituierte sich der VCF Verband Christkatholischer Frauen der Schweiz, als Dachorganisation der bereits bestehenden lokalen Frauenvereinigungen am 16. Juni 1916 in Olten.

Im gleichen Jahr wurde auch die Gründung einer Oltner Sektion in die Wege geleitet. Am 1. November stand im christkatholischen Gemeindeblatt unter Olten folgender Aufruf «An die Frauen und Töchter unserer Kirchgemeinde: Wir laden Euch herzlich ein, Euch innerhalb der Gemeinde zu einem engeren Verbund zusammenzuschliessen mit dem Zweck, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu haben, Arbeiten für die Gemeinde zu besorgen, christkatholische Belehrung und Erbauung zu bieten, bei Werken der Mildtätigkeit mitzuwirken und insbesondere in der Winterzeit für Kinder bedürftiger Familien unserer Gemeinde Kleider anzufertigen. Der Zweck würde erreicht durch die Leistung eines kleinen Jahresbeitrages von mindestens 50 Centimes; durch Veranstaltung von Versammlungen mit Vorträgen, und durch Anfertigung von Kleidern. Wer beizutreten wünscht, bitten wir, dies heute schon der Überbringerin des Gemeindeblattes oder später an eine der unterzeichnenden Personen zu melden. Ebenso mögen es jene Frauen und Töchter tun, welche bereit sind, auf Mitte Dezember irgendein Kleidungsstück an die Unterzeichneten abzuliefern. Pfarrer Meier und ein Initiativkomitee.»¹

Damit waren gleichzeitig der Zweck und das Programm des geforderten Zusammenschlusses nicht nur umrissen, sondern ausführlich und konkret dargetan, wie es kurz vorher im Zweckartikel des VCF begründet worden war. Zürich hatte schon 35 Jahre und Luzern 29 Jahre vorher einen christkatholischen Frauenverein gegründet und damit wertvollste Erfahrungen gesammelt und tätige Mitarbeit mobilisiert.²

Gründungsversammlung

Der Aufruf zeigte unmittelbar Wirkung, denn der Frauenverein Olten konnte innert kürzester Frist einen Mitgliederbestand von 326 Frauen aufweisen, sodass schon nach einem Vierteljahr, an Lichtmess 1917, an einem Freitagabend, die Gründungszusammenkunft stattfand. 140 Teilnehmerinnen fanden sich am 2. Februar 1917

im Hotel Aarhof ein, wo schon ein erfolgreicher Tätigkeitsbericht über den glücklichen Start vorgelegt werden konnte. Das sprach für die grosse Bereitschaft der Frauen, sich zu engagieren. «Im 2. Teil der Traktanden figurieren schon Liedervorträge eines eigenen Frauenchores unter weiblichem Dirigentenstab und musikalische Darbietungen mit Klavier und Geige von Hedi von Arx und Maria Felchlin. Auch Sopran-Soli von Frau Meyer-Huber und Fräulein Emmeline Troller bereicherteren die gemütliche Hälfte der Zusammenkunft. Und mit dieser Differenzierung in eine geschäftliche Rechenschaftsablage und in eine schön-geistige musikalische Unterhaltung, war für alle Zeiten das Schema für die Abwicklung und das Programm dieser Generalversammlungen festgelegt.»³

Der Frauen-Bastian

Nachdem die Generalversammlungen immer an Lichtmess, dem 2. Februar, durchgeführt worden waren, «luden freundliche Herolde auf Sonnagnachmittag, den 22. Januar 1928, ein zu – ja wozu? Wie soll man's nennen, zur Generalversammlung oder zum Frauen Bastian? Schliesslich passt der Schutzpatron der Knallzunft (der Schützen) nicht aufs Panier eines Frauenvereins, wenn auch das schwache Geschlecht recht oft ins Schwarze trifft! Wir wollen auch nicht alles den Männern nachmachen und damit unser Pulver vorzeitig verschiessen. Nun war auch keineswegs die Emanzipation der Grund, die Generalversammlung des Frauenvereins am Bastianstage abzuhalten.»

Die Abwesenheit des Familienvaters vom Mittagstisch waren die Beweggründe zu diesem Wechsel, und der Frauen-Bastian blieb lange ein wichtiger, fast legendärer Anlass im Jahreskalender des christkatholischen Frauenvereins.

Hochstehendes Angebot

Maria Felchlin schreibt dann weiter: «Etwas, das innerhalb des Vereins als Leistung zum Schönsten und Wertvollsten gehört, das ist die Belehrung mittels der Vorträge aus allen Wissensgebieten und Forschungsberichen (...).» Wie hoch man Kapazität und Bildungsbedürfnis auch einfacher Frauen einschätzte, geht aus folgenden Themen hervor: Über die Frauenbewegung, Das Chorgestühl von St. Urban, Was Pestalozzi uns zu sagen hat, Gotthelfs Frauengestalten, Vom Kampf um Frieden und Frauenrecht. Dies sind nur einige Titel aus der reichen Angebotspalette an gesellschaftlichen, pädagogischen politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Themen. Auch musikalisch und künstlerisch



Die fröhliche Gruppe auf Reisen und Konzentration beim Seidenmalen

wurde viel geboten, wie die Ballette unter der Regie von Alice Giroud und die «musikalischen Genüsse» von Sophie Bieli-Tschudi sowie der Familien Allemann und Hohler.

Arbeitsteilige Organisation

Felchlin lobt die Gründerinnen für die arbeitsteilige Organisation: «Es ist geradezu bewundernswert, mit welch organisatorischen Geschicklichkeit die Gründeridee eine Vielzahl von Subkommissionen auf den Plan rief, (...) wie die Altarschmützerinnen, die Sonntagschullehrerinnen, die Lismerfrauen des Dienstagskränzleins, die Requiemsängerinnen, die Näherinnen und die Vorleserinnen, die Spitalbibliothekarinnen und die offiziellen Spitalbesucherinnen. In allen Protokollen liest man von deren selbstlosen, pflichteifrigen Leistungen und ganzem Einsatz. Mit dieser Arbeitsteilung wurde programmatisch ein Gefüge geschaffen, das die ganzen Jahre hindurch im Grossen und Ganzen unverändert geblieben ist!»

Einen grossen Einsatz leistete der ganze Frauenverein 1968 beim Basar zugunsten des Umbaus vom Pfarrhaus zum Kirchgemeindehaus an der Kirchgasse 15. «So sind über all die Jahre wohl Tausende von Handarbeiten entstanden, die, sei's als hilfreiche Gabe, als Geschenk oder als Verkaufsartikel unzähligen Menschen Nutzen und Freude bescherten. Und im Kultusbereich half der





Der aktuelle Vorstand v.l.: Adelheid Hanselmann, Käthi Schibler, Judith Baldinger, Barbara Moll, Sibylle von Arx-Ackermann

Frauenverein bei der Neubeschaffung und Pflege von Messgewändern, Stolen, Soutanen, Altartüchern, Kanzelvorhängen und nicht zuletzt bei der Schmückung der Stadtkirche.»⁴

Diese verschiedenen Aufgaben verschwanden im Laufe der Jahre. Die Mitgliederzahlen nahmen ab, aber ein Angebot, das weit herum grossen Anklang fand, konnte bis 2010 aufrechterhalten werden: die unvergesslichen Altersnachmittage, die Pfarrer Franz Ackermann ins Leben gerufen und selbst organisiert hatte. Sie wurden finanziell vom Frauenverein unterstützt. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1987 betreute Katharina Gräff-Steiner mit viel Engagement und Herzblut die beliebten Anlässe.⁵

Die Präsidentinnen

Nach Agnes Straumann (1917–1939) übernahm Agnes Christen 1939 das Präsidentinnenamt und übte es aus bis 1949, als sie von Emma Küry abgelöst wurde. 1955 übernahm Alice Schenker-Kamber das Amt für vier Jahre und nach ihr amtete Heidi Allemann bis 1965. Es folgten Ida Fässli-Nünlist bis 1977 und Ida Ernst von 1977 bis 1983. Katharina Gräff-Steiner war die nächste Präsidentin bis 1993. Sie wurde von Catherine Kull-Bindschedler abgelöst, die das Amt bis 2010 innehatte. In dieser Zeit waren der Kirchenkaffee am Sonntag und die Altersnachmittage die einzigen Aktivitäten des Frauenvereins und das Vereinsleben wurde auf kleinem Feuer gehalten. Als mit dem Wegzug von Catherine Kull-Bindschedler der Vorstand an der GV vom 18. März 2010 in corpore seinen Rücktritt erklärte, hörten leider auch die beliebten Altersnachmittage auf, das Präsidium blieb unbesetzt und der Frauenverein bestand in alter Form nicht mehr.

Krise gleich Neubeginn

Eine Gruppe initiativer Frauen um Priesterin Marlies Dellagiacoma wollte den führerlos dastehenden Frauenverein wieder aktivieren. Sie riefen eine Generalversammlung ein und gestalteten ein Jahresprogramm, um den Verein wieder in Fahrt zu bringen. Am 25. Mai 2011, anlässlich der 95. Generalversammlung wurden Katharina Menin, Anita Schaller, Barbara Moll, Marlies Dellagiacoma und Brigitta Köhl offiziell in den Vorstand gewählt, ergänzt durch die beiden Revisorinnen Katharina Gräff und Judith Baldinger. Den geänderten Gemeindestrukturen wurde in den revidierten Statuten Rechnung getragen und der Vereinsname lautet seither Christkatholischer Frauenverein Region Olten. (Nach dem Zusammenschluss der christkatholischen Kirchgemeinden Trimbach, Hägendorf-Thal-Gäu mit der Gemeinde Olten-Starrkirch lautet der offizielle Name Christkatholische Kirchgemeinde Region Olten.)

Die Wiederbelebung war erfolgreich: Jetzt wird wieder jedes Jahr ein gutbesuchter Ausflug organisiert, an den Arbeitsnachmittagen entstehen vielseitige, wunderschöne Handarbeiten, die Adventsfeier in der Kirche Starrkirch ist Kult und ein alter schöner Brauch wurde wieder aufgenommen: Eltern, die ihr Kind zur Taufe bringen, erhalten vom Frauenverein ein kleines Geschenk als Zeichen der Verbundenheit, wie das früher der Brauch war.

Nach dem Willen des aktuellen Vorstands mit Sibylle von Arx-Ackermann, Adelheid Hanselmann, Judith Baldinger, Barbara Moll und Käthi Schibler als Kassierin bleibt das Präsidium vakant, die Generalversammlung wird jeweils von einer Tagespräsidentin geleitet.

Die 100-jährige Geschichte widerspiegelt auch ein Stück weit den Wandel in der Gesellschaft, in der Politik und in der individuellen Lebensgestaltung. Die Bedürfnisse haben sich geändert, die Erwartungen sind nicht mehr dieselben wie früher. Die Rolle von Frau und Mann, die Beziehungsfelder, das Angebot in Freizeitgestaltung und Unterhaltung haben sich seit der Gründung grundlegend verändert, sind verfügbarer und vielfältiger geworden. Dem Christkatholischen Frauenverein Region Olten ist es gelungen, mit weniger, aber engagierten Mitgliedern den Turnaround zu schaffen und zuverlässig den Weg ins zweite Jahrhundert zu gehen.

¹ Dr. Maria Felchlin: Rückblick auf 50 Jahre Christkatholischer Frauenverein Olten

² 100 Jahre VCF Verband christkatholischer Frauenvereine Jubiläumschrift 14. April 2016, S. 7

³ Dr. Maria Felchlin, id.

⁴ Kurt Schibler in: 100 Jahre Christkatholischer Frauenverein Olten Festschrift 2016, S. 7

⁵ Kurt Schibler id., S. 8